

ITAS-Workshop

Stakeholder-Perspektiven auf Bioökonomie als gesellschaftlicher Transformationsprozess

20. Juni 2016, Hospitalhof in Stuttgart

im Rahmen des BIOPRO Beteiligungsworkshops Bioökonomie

Im Rahmen des durch die BIOPRO Baden-Württemberg GmbH organisierten „Beteiligungsworkshop Bioökonomie“ hat das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) am 20. Juni 2016 einen Workshop "Stakeholder- Perspektiven auf Bioökonomie als gesellschaftlicher Transformationsprozess" in Stuttgart durchgeführt. Der Workshop ist Teil eines durch das ITAS bearbeiteten sozial-ökologischen Begleitforschungsprojekts innerhalb des baden-württembergischen Forschungsprogramms Bioökonomie und hatte zum Ziel Chancen, aber auch Herausforderungen für eine Bioökonomie in Baden-Württemberg zu diskutieren und ein Forum für den Austausch über Positionen zur Bioökonomie aus verschiedenen Perspektiven zu bieten. An der Diskussion haben Vertreter aus den drei untersuchten Nutzungspfaden Biogas, Lignozellulose und Mikroalgen teilgenommen, die außerdem verschiedene Stufen der Wertschöpfungsketten repräsentierten. Dies schloss Vertreter bzw. Vertreterinnen der Landwirtschaft, des Bereiches Biogas und Bioenergie, der Forst- und Holzwirtschaft, der chemischen Industrie, der Fleischwirtschaft und der Naturschutz- und Umweltverbände ein. Schließlich waren die Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kunst, für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg vertreten, die alle in Fragen der Bioökonomie involviert sind. Der Teilnehmerkreis hat somit gut die Vielfalt der Bioökonomie widerspiegelt und schloss sowohl direkt Involvierte als auch indirekt Betroffene ein.

Geteiltes Verständnis aller Teilnehmer war, dass die Bioökonomie zu einem Wandel der industriellen Rohstoffbasis weg vom Erdöl beitragen sollte. Es wurde jedoch in Frage gestellt, ob eine vollständige Substitution durch biogene Rohstoffe auf nachhaltige Weise erfolgen kann und betont, dass zumindest für die Energiebereitstellung auch regenerative Energien wie Sonne, Wind und Wasser eine wichtige Rolle spielen. Die Diskussion von allgemeinen Umsetzungspfaden der Bioökonomie ergab, dass technische Zielsetzungen wie eine Erhöhung der Ressourceneffizienz entlang biobasierter Wertschöpfungsketten durch weitere Elemente, wie beispielsweise nachhaltigere Konsummuster und soziale Innovationen, ergänzt werden sollten. Weiterhin wurde befürwortet, neben einer engen Kooperation zwischen Wissenschaft, Unternehmen und Politik

auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Bürger an der Ausgestaltung der Bioökonomie zu beteiligen. Im Hinblick auf die Forschungsförderung wurde von den Vertretern der Interessenverbände dafür plädiert, unterschiedliche Nutzungspfade und Wertschöpfungsketten parallel zu verfolgen, da technologische Durchbrüche und zukünftige Wirtschaftlichkeit noch nicht absehbar sind.

Im Hinblick auf die mit der Bioökonomie-Strategie Baden-Württemberg geförderten Nutzungspfade gab es bei Biogas tendenziell unterschiedliche Einschätzungen, inwieweit die neuen Regelungen des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes die Errichtung neuer Biogasanlagen auf der Basis von Rest- und Abfallstoffen sowie nach dem Ende der 20-jährigen Förderperiode Weiterbetrieb und Modernisierung bestehender landwirtschaftlicher Biogasanlagen ermöglichen werden. Beim Nutzungspfad Lignozellulose werden Chancen insbesondere für innovative hochwertige bio-basierte Produkte erwartet, die mit Hilfe ganz neuer Syntheserouten entstehen, aber nur ein begrenztes Marktvolumen haben. In ähnlicher Weise wurden bei Mikroalgen für die Nahrungsmittelproduktion zukünftige Potentiale vor allem bei innovativen Nutzungen wie speziellen Nahrungsergänzungsmitteln gesehen. Dagegen wurden einem umfassenden Einsatz als Substitutionsprodukte für tierische Lebensmittel geringere Chancen eingeräumt. Die integrierte Bearbeitung von sozio-ökonomischen, ökologischen und ethischen Fragestellungen in der baden-württembergischen Bioökonomie-Forschung wurde sehr begrüßt, um Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und verhindern zu können.